Schweizerische Anstalt für Epileptische in Zürich 1957 : 72. Jahresbericht

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Armenpfleger : Monatsschrift für Armenpflege und Jugendfürsorge enthaltend die Entscheide aus dem Gebiete des Fürsorge- und Sozialversicherungswesens**

Band (Jahr): **55 (1958)**

Heft (7-8)

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-836662

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Schweizerische Anstalt für Epileptische in Zürich 1957

72. Jahresbericht

Wie üblich ist auch der diesjährige Jahresbericht der Schweizerischen Anstalt für Epileptische ein Dokument menschlicher Not, aber auch von einem unbeirrbaren Helferwillen auf menschlicher wie medizinischer Ebene und von dem Walten göttlicher Gnade, die immer wieder dort aufleuchtet, wo Körper und Seele gesunden dürfen oder wo in äußeren Nöten Hilfe geschenkt wird.

Anhand anschaulicher Beispiele läßt Herr Pfarrer *Grimmer* im ersten Teil den Leser erleben, wie schwierig es oft ist, ein epileptisches Kind, das unter schweren epileptischen Wesensveränderungen leidet, – es gibt deren sehr viele und verschiedenartige – für das positive Leben in der Gemeinschaft zu gewinnen. Erzieher und Helfer müßten verzagen, wenn sie nicht glauben könnten, «daß auch dieser trotzige, dieser scheinbar so verlorene Mensch von Gott und zu Gott hin geschaffen sei . . . und daß Gott ihn nicht verlorengebe.» Auch die Liebe und Hoffnung müssen jeden Tag erneuert werden, «die Liebe, die das Verlorene liebt, auch da, wo kein Grund zur Liebe ist . . . und die Hoffnung, die nicht aufgibt, weil Gott da ist». So sehr es nötig ist, in pflegerischer, schulischer, erzieherischer und menschlicher Hinsicht alles zu tun, was möglich ist, so sehr muß doch jeder Fortschritt als Wirkung der Gnade verstanden werden.

Nachdem schon seit längerer Zeit ein großes Bedürfnis nach wesentlichen Neuerungen bestand, hat nun die Baukommission den Entschluß gefaßt, die Küche, die Wäscherei, die Glätterei und die Heizungszentrale neu einzurichten. Durch einen Neubau zwischen dem Kinderhaus und dem Frauenhaus soll dem Bedürfnis nach Einzelzimmern Rechnung getragen werden. Auch die Erneuerung des Frauenhauses und des Männerhauses steht auf dem Programm. Ferner ist der Bau eines Schwesternhauses, eines Pflegerhauses und einer Kinderstation für «vierundzwanzig bis dreißig pflegebedürftige, bildungsunfähige Kinder, für die ärmsten und schwächsten, für die nirgends Platz ist», geplant. Es sind gewaltige Aufgaben, für die sehr viel Mittel benötigt werden. Große Summen werden auch gebraucht für die Anpassung der Löhne und für die Alterssparkasse. Die Schwierigkeiten müssen nach menschlichem Ermessen unüberwindlich scheinen, doch durfte die Anstalt immer wieder die Erfahrung machen, daß in der Not auch eine Hilfe da ist. Es sei nur darauf hingewiesen, daß die Gemeinde Zollikon für einen notwendigen Lifteinbau Fr. 100 000.– gespendet hat. Solche Erfahrungen stärken den Glauben, «daß Gott weitere Herzen lenken und Hände öffnen wird, die . . . das Notwendige bringen werden».

Im medizinischen Bericht macht Herr Dr. *Landolt* auf bestimmte Anzeichen aufmerksam, welche im frühen Kindesalter oder im Schulalter auf epileptische Absencen, auf große Anfälle oder auf Dämmerattacken hindeuten. Er tut dies im Hinblick darauf, daß eine möglichst frühe Erfassung und Behandlung des Leidens eine günstige Voraussetzung für einen guten Heilungserfolg darstellt. Dr. *Landolt* möchte allerdings vermeiden, daß durch diese Darstellung ähnliche Erscheinungen bei gesunden Kindern mit den Krankheitszeichen verwechselt werden. Wie in diesem Hinweis, so zeigt sich in der gesamten Betreuung der Kranken höchstes Verantwortungsbewußtsein, das allen Vertrauen geben darf.

Es ist beiden Berichterstattern, Herrn Pfr. *Grimmer*, wie auch Herrn Dr. *Landolt* ein Bedürfnis, allen Mitarbeitern, Gönnern und Freunden für ihre «bewährten Ratschläge, für alles Interesse und alle Unterstützungen» zu danken und der Hoffnung Ausdruck zu geben, daß ihr Wohlwollen künftighin erhalten bleibe und daß sich weiterhin Mitarbeiter finden lassen, die für den Dienst im Geiste der Liebe bereit sind.

Dr. *E. Brn.*